

ds. Js. fällig
und Beobacht
werden.
den Markt
Bezirken mit
Mörungs-
zügliche Gesund
us die Seuchen
heißnamt.
11. Juni 1930
Bedingungen für
zur Vorbereit
bei ihrem Ri
ht geöffnet wer
Söher.
Menenbürg.
achm.
IV
Sani
partel.
am Schluß
Commando.
Forderungen
er Akt
durch
r, Neuenbürg,
straße 38.
Menenbürg z. L.
bfhaken.
bel.
Bitte.
erisch und un
gegen Frau
König mehr
intern als unwe
g. geb. Wehr.
el-Riffen
und
el-Farbe
rätig in der
hen Buchbld.
D. Ström.
Gottesdienst
nenenbürg.
8. Juni.
redigt (Noch
leb Nr. 232)
on Dr. Wehr
tr. Nr. 2300
n den Vormitt
Felder des hl. W
für die bedrückt
na des In- und
amt.
andstolar Wehr
anlag, 9. Juni.
digt.
achtolar Wehr
sch ist am Pfing
11 Uhr Gottesd
Gottesdienst
nenenbürg
na, den 8. Juni.
Pfingstfest.
t und Feiert
st.
og, den 9. Juni
hneffe.
ickenfeld
st den 8. Juni
redigt u. bl. Wehr

Der Enztäler.

Nr 131.

Samstag den 7. Juni 1930

88. Jahrgang.

Pfingsten! Das Fest der Lebensfreude.

Pfingstgloden lassen ihre Zaubelieder hinausklingen und überall lauten auch im Blütenmeer, umwohen vom Duft und Klang des prangenden Frühlings! Mitten in dieser herrlichen Blütenzeit feiern die Menschen das Fest des Heiligen Geistes, ein Fest des befreiten Lebens, ein Fest der Entfaltung aller geistigen Kräfte, der Macht des Guten und des Schönen, ein Fest des göttlichen Geistes. An diesen Festtagen klingen himmlische Weisen über die Erde und Melodien, die nicht von dieser Welt sind und die das Reich des Geistes auf die Erde tragen. Schmückt das Fest mit Rosen, — Laßt uns Blumen streuen. — Händt Diner an — — — so wird in den Kirchen geungen. Pfingstheil ist Osternstheil! Wieder besetzt und das Gefühl der Hoffnung, das sich in neuer Ausgiebung des Heiligen Geistes in altergrauer Zeit über die Jünger ergosh. Der Pfingstheil soll dem unter der Last der Alltagspflichten bedrückten Menschen mit der Hoffnung zugleich die Kraft zur Überwindung von Widerwärtigkeiten geben, die sich in fleischlicher Weise auf Schritt und Tritt an seine Herzen befesten. Pfingsten ist das Symbol des ewigen Werdens nach dem ewigen Vergehen. Dieses Werden soll unser Leitmotiv sein! Walle hinaus an den Pfingsttagen, heraus aus den engen Straßen und dem Gewirr der Gassen in die wieder erwachte Natur, denn: Herrlich ist's in Frühlingstagen — Nach dem Wandertag zu streifen — Und den Blumenstrauch am Orte — Gottes Garten zu durchstreifen! — Pfingsten ist kommen, Sonnenschein leuchtet, das ist der Tag, den der Herrgott gemacht! So mögen die Gloden voll und freudig hinausklingen in den Pfingsttagen und hineindringen in die Herzen der Menschen, die doch alle Brüder sind, damit sie wieder gewacht werden zu guten Taten und damit es wieder besser werde in den deutschen Landen.

Fröhliche Pfingsten!

Christ ist erstanden und aufgeföhren gen Himmel! Jauchzet, ihr Menschen, entgegen der Heilobotschaft und freuet euch eb der erwachten Natur! Es grünet und blühet in Hag und Au um den Maien tanzt Jung und Alt. Pfingsten! Ein Waschen ist's ein Blühen, dem Sommer entgegen, und immer denkt man an das, was dahinten liegt in Nacht, Eis und Grauen. Freie hebt sich die Brust, und dankbar beuge der Mensch das Knie seinem Schöpfer. Frühlingssonnenschein, wohn man

blickt, und freudig grüßt der eine den andern, denn der Geist der Pfingsten ward erfüllt, so wie die Schrift es verheihen.

Politische Wochenrundschau.

Am 1. Juli wird der württembergische Landtag wieder zu einer kurzen Tagung zusammentreten, die höchstens eine Woche in Anspruch nehmen wird. Auf der Tagesordnung steht vor allem die Frage der Eingemeindung von Zuffenhausen nach Stuttgart, ferner zwei Große sozialdemokratische Anfragen betr. Mineralwassersteuer und betr. Arbeitslosenfürsorge. Die Abgeordneten werden sich dann in die Sommerferien begeben und erst im Herbst wieder zusammenkommen. Die Entwicklung der wirtschaftlichen Konjunktur hat zu einem neuen Fehlbetrag in den Reichsfinanzen im Etatjahr 1930 geführt, mit dem bei den Sanierungsverhandlungen im April noch nicht gerechnet wurde und der für das ganze Jahr, wenn sich die Verhältnisse nicht wesentlich bessern, auf 737 Millionen bemessen wird. Die Steuereinnahmen haben seit Beginn des Etatsjahres Mindererlöse ergeben und die Zahl der Arbeitslosen geht nicht so schnell zurück, wie man gehofft hat. Das Reichskabinett ist daher entschlossen, zu außerordentlichen Maßnahmen auf dem Gebiet der Finanzen und der Arbeitslosenversicherung zu greifen. Mit der Entscheidung hierüber soll zugleich die Entscheidung über die Deckungsvorschläge und das Ausgabenentlastungsgesetz fallen. Die Staatsberatungen sind sowohl im Plenum wie in dem sehr arbeitsreichen Haushaltsausschuß des Reichstags mit besonderer Schnelligkeit gefördert worden, so daß der Etat Ende Juni noch vor Ablauf des Etat-Notgesetzes wird in Kraft treten können. Die Beratung des Marineetats hat die Ablehnung der ersten Baukarte für das Panzerschiff B gebracht. Die Forderung wird aber im neuen Etat wiederholt und der Reichswehrminister Brüder hat zugelegt, daß dann ein umfasseendes Marinebauprogramm auf längere Sicht, das der Reichstag verlangt, vorgelegt werden wird. Inmitten der gigantischen Wirtschaftskrise erlebt das deutsche Volk in der Pfingstzeit doch eine große nationale Freude: die Befreiung des Rheinlandes geht ihrer Vollendung entgegen. Der Abrücktransport der fremden Truppen ist in vollem Gange. In wenigen Wochen werden die Gloden auch in der dritten Zone die Befreiungsstände künden und unsere deutschen Volksgenossen nach 12 Jahren desultorischer Knechtschaft und Unterdrückung die Freiheit genießen. Wir, die wir von all dem nur aus den Zeitungen vernahmen, und es nicht am

eigenen Weide verspürten, wollen mit unseren Volksgenossen in der Pfalz und am Rhein, der dann wirklich wieder der freie deutsche Rhein mit Recht genannt werden darf, Gott danken für das köstliche Gut der Freiheit.

Der Meinungsstreit zwischen dem Reichsinnenminister und dem thüringischen Staatsministerium über die Anstellung nationalsozialistischer Polizeidirektoren und die beanstandeten Schulgebäude hat zu einer Fortsetzung der Korrespondenz zwischen beiden geführt, ohne daß dadurch ein Ausgleich zu erzielen war. Der Reichsinnenminister Dr. Brüder hat die Innenminister der Länder zu einer grundsätzlichen Aussprache über die Streitfrage nach Berlin eingeladen. Auch der thüringische Innenminister Dr. Frick hat die Einladung erhalten; er erschien aber nicht selbst, sondern die thüringische Regierung wurde durch den Ministerpräsidenten Baum vertreten. Da die thüringische Regierung die Beanstandung der Schulgebäude beanstandet hat, ist auch diese Frage durch eine Klage des Reichsinnenministers gegen die thüringische Regierung an den Staatsgerichtshof gebracht worden. Thüringen hat weiterhin die Forderung auf Zurückziehung der Ernennung der neuen nationalsozialistischen Polizeidirektoren abgelehnt, so daß jetzt ersichtlich damit zu rechnen ist, daß Dr. Brüder, wie sein Amtsvorgänger Severing es schon getan hat, eine Spernung des Reichsaufsuffes für Polizeiwerte nach Thüringen vornehmen wird, was inzwischen erfolgt ist. In diesem Fall will das Land Thüringen auch seinerseits den Staatsgerichtshof anrufen.

Die Polen wollen ihren französischen Freunden nicht nachsehen, sie führen einen unausgelebten schiffanösen Kleinkrieg gegen Deutschland, sie überfliegen nicht nur ungeniert und trotz aller Versprechungen mit ihren Flugzeugen die deutsche Grenze, sondern ihre Grenzbeamten drängen ebenso ungeniert in deutsches Gebiet ein und schlagen auf deutsche Grenzbeamte. Es ist gewiß bedauerlich, daß bei dem Ansturm des Reichsaufsuffes im Kreis Marienwerder ein polnischer Beamter sein Leben lassen mußte, aber es ist festzustellen, daß der deutsche Beamte in Notwehr auf den Polen geschossen hat, nachdem er selbst durch Schüsse verwundet worden war. Die Polen sind sofort mit einem Protest gegen den Zwischenfall und mit Entschuldigungsorderungen an die deutsche Regierung herangetreten, sind aber damit in Berlin abgewiesen worden. Inzwischen ist der ganze Vorfall bis in seine letzten Ursachen noch nicht vollständig aufgeklärt worden. Das soll aber durch eine gemischte deutsch-polnische Untersuchungskommission geschehen. Wie sich bis jetzt schon vor Abschluß der Untersuchungen ergeben hat, handelt es sich um eine polnische Spionageaffäre, bei der Polen ins Unrecht kommen wird.

Württemberg

Heinungen, Enz, Ludwigsburg, 5. Juni. (Krise im Gemeinderat.) In der letzten Zeit herrschte in der Gemeinde eine Erregung über gewisse Vorgänge bei der Vergeltung von Straßenbauarbeiten im Spätjahr 1927. Für den Ausbau der Gartenstraße war feinerzeit unter den anderen Angeboten auch von Gemeinderat Chr. Effig ein Angebot abgegeben worden. In der Sitzung vom 21. November 1927 wurde dem niedersten Angebot von Karl, Hermann und Christian Lang der Zuschlag erteilt und gleichzeitig der Gemeinderat Effig als Aufsichtsperson bei dieser Bauarbeit gegen eine Kündliche Vergütung von 70 Bfg. gewählt. Nun stellte sich später heraus, daß das Angebot Lang ein gemeinsames Angebot der Unternehmer Chr. Effig, Karl, Hermann und Jakob Lang darstellte, bei dem eine Verpflichtung eingegangen worden war, unter

B R E U S C H	BETTEN
	Matratzen Ausstüern
	Qualitäts-Erzeugnisse aus eigenen Werkstätten
FR. Breusch Pforzheim, Metzgerstr. 7	
Erstes Haus am Platze.	

Milchkathreiner?

— zur Hälfte doppelstarker
Kathreiner, zur Hälfte Milch!
Ob heiß oder gekühlt,
gleich köstlich!

Friedrich Augsbürger

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Marken
VERLEGER-RECHTSSCHUTZ-DURCH-VERLAG-OSKAR-MEISTER-WERDAU

(63. Fortsetzung.)

Weder setzte er seine Wanderung durch das Zimmer fort, erregter. Und auch seine Stimme war's als er weiter sprach. „Nur um einestwillen, groß' ich ihm, eins wird ihm viel leicht selbst unser Herrgott nicht vergeben. Daß er der Mutter das Kind nahm. In einer Baune vielleicht, weil ihn Zufall wieder in die Nähe meiner Mutter führte. Gien leicht hat sie ihm damals das Kind gezeigt in ihrem Mutterholz. Wer weiß, wie's kam. Eins ist sicher, er nahm der Mutter das Kind.“

In seiner Stimme war es wie ein großes Klagen, wie das eines zu Tode getroffenen Tieres.

„Wißt Ihr, Lahner, was das heißt, der Mutter das Kind nehmen? Ich kann's ersassen, ich, der Heimatlose, der sich nach der Mutter gesehnt hat. Einer Mutter das Kind nehmen. Denn immer, da müßt die Welt vor Schreden still stehen, kein Wind kann mehr wehen, keine Sonne mehr scheinen, vor Schreden müßt alles erstarren. Denkt dran, Lahner, wie sie, die auch Euren Jungen liebte, innig liebte, in ihren Nächten an den Kleinen, an den Erstgeborenen gedacht hat. In ihren Erlümen war ein spielendes Kind, und dann — fortgenommen von Fremderhänden. Hörte die Mutter in den Nächten, in jeder stillen Stunde das Klagen, das Weinen und das Schreien des Kindes — mücht nach ihm fassen und ist doch allein. Und — und kann nicht sprechen, darf den Mund nicht öffnen, um den Gatten zu bitten. Lahner, was mücht Euer Weib gelitten haben. Das kann kein Mensch fassen.“

Der Bauer schobte auf und wankte zu dem Augsbürger. „Hätt' sie doch gered', Augsbürger, hätt' sie gesprochen. Kein lautes Wörtel hätt' ich zu ihr gesagt. Hätt' Euch gern aufgejogen als meinen Sohn — und ihr wäret nicht heimatlos geworden.“

Dann schwiegen sie lange, lange Zeit, und ihre Atemzüge, laut und schwer, waren wie Seufzer, die gen Himmel klangen.

Das Feuer im Herd ward schwächer, eine Dienstmagd erschien auf des Bauern kurzen Ruf und schürte es neu.

„Habt ihr Euren Wald wieder?“
„Rein, Augsbürger, den hat der Rappolsteiner fest — der König schüzt den Schurken.“
„Bin darob aus des Königs Diensten geschieden, wißt Ihr es, Lahner?“
„Weiß es nicht, Herr, dank Euch nur noch heut, daß Ihr mir so gut geholfen habt.“
„Es ist schlimm auf der Welt. An den König von Preußen hatt' ich geglaubt, Lahner, fest geglaubt. Er war ein Despot, hat es seinen Angehörigen nicht leicht gemacht, qualte sie oft, aber er war nicht schlecht. Ich lerne ihn als gerechten König kennen, als einen, den keiner verstand. Keine ehrlche Seele war um ihn, keiner hatte den Mut, aufrechtig zu ihm zu sein. Und daran litt der König. Er wollte das Beste und konnte es nicht, weil er's selbst nicht vermochte und ihm keiner half. Daß er aber so ungerecht gegen Euch sein kommt, dem Rappolsteiner zuliebe, das war hart für mich. Hätt's nie geglaubt.“

Lahner fuhr der Bauer auf. „Bin der Bauer, das ist das Ganze. Ist doch genuggam erklärt.“

„Habt Ihr den Rappolsteiner wiedergesehen?“
„Rein! Mag ihn nicht sehen, den Räuber. hab' nur gehört, daß er nur wenig noch diricht. Soll krank sein.“

„Wie alt mag der Rappolsteiner sein?“
„Alaub an die Sechzig.“

„Wird ihn das Alter bald an den Ofen bannen.“

„Das Bild, die gejagte Kreatur wird's nur begrüßen.“

„Ist's richtig, daß der Rappolsteiner vor kurzem einen weißen Hirsch geschossen hat?“

„Ist so, Augsbürger. Weißen Hirsch wohl nicht, hell war er, sehr hell in der Farbe, daß man ihn weißen Hirsch nannte. Kein Jäger ist ihm zu Weid' gegangen, hat jeder gemeint, daß ihn Unglück trifft, wenn er den Hirsch erjagt. Der Rappolsteiner hat ihn ertastet, war ein Bierundzwanziger, und geschubelt hat er mit den Jagdgenossen, hat ein großes Fest gefeiert, und seitdem — wohl zwei Monat ist's her — ist er noch nicht wieder auf die Birsch gegangen.“

„Eitlam ist alles auf der Erde, Lahner. Wißt ihr, was ich erzählen hört an des Kurfürsten Hof von einem Jagdgenossen des Rappolsteiner?“

„Auf's äußerste gespannt blickte der Bauer dem Augsbürger ins Gesicht.“

„Erzählt mir's Augsbürger.“

„Man sagt, der Rappolsteiner sei in der Trunkenheit, als

er das Geweih des Geweihten von der Wand herunter holen wollte, herabgestürzt und mitten in die sparten Enden, die in seinen Leib stechen. Er soll auf den Tod frank darniederlegen und nur darob, daß er so fräftig ist, so zäh, ist's möglich, daß er heut noch lebt.“

„Sollte Gott gerichtet haben, Augsbürger.“

„Ja glaube an Gottes Gerechtigkeit,“ sagte der Augsbürger sehr ernst.

Und am nächsten Tage schied der Augsbürger. Stumm lag er auf seinem Hof und ritt in den Winter hinaus. Schneeflocken fielen und heiße Tränen.

Der Augsbürger ritt weite Strahlen. Wie ein Reichtentuch dehnte sich vor ihm die Welt. Im nächsten Flecken verkaufte er sein Pferd. Als er nach dem Wirtshaus schritt, hörte er den Schwager spielen. Horchte auf. Schon ratterte die Postkutsche durch die engen Gassen des Fleckens.

Als er im Wirtshaus lag, fragte er den Postillen nach dem Ziel seiner Reise.

Bereitwillig erzählte ihm der Schwager. „Bis Isleben kommt Ihr nicht?“

„Rein, gnädiger Herr. Nur bis Schlefinghausen. Dort geht über eine andere Linie los. Mein Freund, der Betiers, führt sie. Bis über Isleben hinaus, ins Hessische geht sie. Auch Isleben berührt sie.“

Isleben!

Friedrich dachte an seinen alten Meister, sah sich an Schmiedeseuer setzen. Liebe, gute Menschen waren um ihn. Da wachte er, daß er nach Isleben fahren mußte. Vielleicht konnte ihm Arbeit helfen.

Winterstürme rasten über das deutsche Land. Auch Isleben war in tiefen Schnee gebettet. Schmiedemeister Franz Rehow schaute jorgenwohl hinaus. „Ist nicht zu glauben. Wirst der Februar noch so einen Nordschnee auf's Land,“ dachte er.

Seine Frau war in die Werkstatt getreten.

„Rochst so ein bekümmertes Gesicht.“

(Fortsetzung folgt.)



Androhung einer Verhaftung von 100 RM. nur ein Angebot abzugeben und über die ganze Sache stillschweigen zu bewahren. Jetzt wurde dem Gemeinderat Effig in einer Sitzung vom 29. April für das feierzeitliche Verhalten, dem Gemeinderat von dieser Abmachung keine Kenntnis gegeben und gleichzeitig den Aufsichtsposten übernommen zu haben, das Mittrauen ausgesprochen und beschlossen, den Gemeinderat Effig seines Postens als ständiger Stellvertreter des Ortsvorschere zu entheben. Gegen diesen Beschluß erhob O.K. Effig beim Oberamt Beschwerde, wurde aber damit abschlägig beschieden. In einer Gemeinderatsitzung vom 3. Mai wurde dieser Beschluß zur Kenntnis gegeben und weiterhin beschlossen, gegen den in der obigen Angelegenheit mitbeteiligten Frommeyer und Gemeinderat Jakob Baag das Disziplinarverfahren zu erheben. In der Sitzung vom 22. Mai beschloß dann der Gemeinderat gegen die beiden Gemeinderäte Effig und Baag das Disziplinarverfahren zu erheben. Diese Vorgänge haben in der Gemeinde große Erregung hervorgerufen.

Stuttgart, 6. Juni. (Statistik des württ. Fremdenverkehrs.) Von den 1887 politischen Gemeinden des Landes beteiligten sich im Jahr 1929 175 an der Berichterstattung über den württ. Fremdenverkehr im Jahr 1929. Die nachfolgend mitgeteilten Ergebnisse sind keine Landeszahl im eigentlichen Sinne, sie umfassen in der Summe vielleicht zwei Drittel bis drei Viertel des gesamten Fremdenverkehrs im Lande. In den 175 berichtenden Gemeinden wurden 1929 rund 883.000 (i. V. rund 789.000) Fremde beherbergt. Davon waren 14,7 Prozent eigentliche Ausländer, die übrigen 85,3 Prozent Bassanten und Touristen. Die Reichsausländer bestanden insgesamt 96.578 oder 11 Prozent. Die meisten ausländischen Gäste kommen aus Oesterreich und der deutschsprachigen Schweiz. Dann folgten Vereinigte Staaten von Amerika, Niederlande, Großbritannien, Frankreich. Die Zahl der Übernachtungen belief sich auf die Ausländer auf rund 2.078.000 (1.980.000), für Bassanten und Touristen auf 941.500 (772.000), also insgesamt auf über 3 Millionen. Die höchsten Übernachtungszahlen haben (von Stuttgart abgesehen) die Kur- und Badeorte. Der Bassantenverkehr ist in der Hauptsache an die Städte gebunden. Die Ausländer besuchen in erster Linie die Kur- und Badeorte. Die höchsten Übernachtungszahlen von Ausländern hat Fremdenstadt mit 25.782, dann folgt Wildbad mit 2.705, Bad Mergentheim 13.811, Heidenbrunn 8336. In Stuttgart, wo eine besondere Statistik geführt werden muß, betrug die Zahl der untergebrachten Fremden 378.217, die Zahl der Übernachtungen 847.260.

Stuttgart, 6. Juni. (Geschwindigkeitskontrolle im Kraftfahrzeugverkehr.) Von ausländischer Seite wird mitgeteilt: Eine vor einiger Zeit in einer württembergischen Zeitung abgedruckte Mitteilung sog. „Autofallen“ hat in verschiedenen Kreisen den Eindruck hervorgerufen, als ob in Württemberg übermäßig viel und mehr als in den anderen deutschen Ländern abgestoppt werde. Es darf jedoch nicht angenommen werden, daß solche Veröffentlichungen, die auch sonst hin und wieder erscheinen, ein richtiges Bild über die Stoppstätigkeit der württembergischen Polizeibehörden im Verhältnis zu der Stoppstätigkeit der Polizeibehörden anderer Länder geben können. Insbesondere ist zu beachten, daß auf gewissen Strecken in Württemberg wohl gelegentlich einmal aus einem besonderen Anlaß, dann aber oft wochen- und monatslang nicht mehr gestoppt wird. Trotzdem hat das Innenministerium mit Rücksicht auf die immer wieder in Kraftfahrzeugen laun werdenden Klagen über angeblich zu schematisches Abstoppen des Überamters Weisinger für die Überwachung der Fahrgeschwindigkeit der Kraftfahrzeuge erteilt. Es hat dabei u. a. darauf hingewiesen, daß die von den Kraftfahrern einzuhaltenen Geschwindigkeitsbeschränkungen sich vor allem nach den jeweiligen örtlichen Verhältnissen zu richten habe und daß niemand unter Umständen bei lebhaftem Verkehr eine Geschwindigkeit, die noch unter der festgesetzten Höchstgeschwindigkeit liege, aber als verkehrsgefährdend zu bezeichnen sei, als eine geringe Ueberschreitung der Höchstgeschwindigkeit am gleichen Ort zu verkehrsgefährlicher Zeit. Deshalb sei es auch nicht gerechtfertigt, eine Strecke lediglich deshalb zum Abstoppen zu benutzen, weil dort die Ueberschreitung der Strecke die Feststellung der Fahrgeschwindigkeit besonders erleichtere. Es sei besonders wichtig, auf eine Streigerung des eigenen Verantwortungsgefühls der Kraftfahrer hinzuwirken. Den Überamtern wurde empfohlen, vor Erlassung von Strafverfügungen wegen Geschwindigkeitsüberschreitungen zu

prüfen, ob der Verkehr gefährdet gewesen sei, und vor der Zustimmung zu ortspolizeilichen Geschwindigkeitsbeschränkungen eingehend zu erwägen, ob begründeter Anlaß zu einer Verabfolgung der reichsrechtlichen Höchstgeschwindigkeitsgrenze vorliegt.

Delbronn, 6. Juni. (Weinleid.) Die 20 Jahre alte Strecken von Wingerhausen wurde vom Schwurgericht wegen Weinleides zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Balingen, 5. Juni. (Unglücksfälle vor 25 Jahren.) Vor 25 Jahren fand die große Unglückskatastrophe im Gebiet der Balingen Berge durch Wolkenebrüche, Hagelschlag und Ueberschwemmungen statt. Am 1. Juni 1886 kamen Gewitter am Albend herunter von Rottweil her unter heftigen elektrischen Entladungen. Dürrwangen wurde schwer verhebt, in Frommern wurde die Bahnhofsstraße weggerissen, das Hinterdorf vom Oberdorf durch Hochwasser getrennt; in Balingen war nur mehr eine Brücke über die Esch passierbar. Als erstes Menschenopfer rief die Flut den Schwäbischer Bild ins nasse Grab. Am 5. Juni, abends 8 Uhr, ging über den Raum der europäischen Wasserfälle ein gewaltiger Wolkenebruch nieder. Ein großer Teil des Wassers ergoß sich über das zum Donaugebiet gehörige Schmiechtal: Taufingen, Trachtelfingen und Ettingen. Ungeheure Wassermassen stürzten im Eschgebiet nieder. In Pfessingen wurde die Mühle zerstört, in Marzweil Häuser teilweise weggerissen, Scheuern und Stallungen ausgeweidet, 10 Menschenleben zerstört. In Tauffingen schwamm ein Haus das Tal herunter bis zum Jammensbach. Oberhalb des Dorfes konnten aus sich die Esch ein neues Bett und rief das Sägewerk weg. In einem Bauernhaus fanden 11 Menschen in den Weilen ihren Tod. Die Wirtschaft s. „Schiff“ wurde bald fortgeschwemmt, das Armenhaus mit vier Beuten fortgerissen. Rauh und Sölmlich von Lang wurden verhebt. In Dürrwangen wurden Mühlen, Bauernhäuser und Brücken zerstört, Keller verschlammte, Straßen zerstört. In Frommern verlor ein Haus mit acht Menschen im Hochwasser. Die Hochflut hatte ein Dutzend Häuser unterwühlt. Das Armenhaus wurde zur Hälfte fortgerissen. Das Haus des Fuhrmanns Rey in Balingen verlor mit sechs Menschen in den Fluten. Im Dülzlein des Schwäbischer Bild finden Wüter und drei Kinder den Wasser Tod. Die Kirchhofmauer wurde eingedrückt, Grabsteine umgestürzt, Leiden fortgeschwemmt. 11 Menschenleben sind den wilden Fluten zum Opfer gefallen. Der Schaden an Gebäuden wurde auf 224.908, der an Mühlenwerken auf 10.000, an Vieh und Fahrnis auf 100.681, der Flurschaden auf 355.330, der Schaden an Brücken, Wegen und Straßen auf 821.700 RM. geschätzt. Der Gesamtschaden belief sich auf 1.410.679 Mark. Zur Erinnerung an die Unglückskatastrophe wird jährlich ein Gottesdienst abgehalten.

Schloß Richtenstein. Wegen zu starkem Andrang bleibt das Schloß wie seit Jahren auch heute am kommenden Pfingstsonntag und Pfingstmontag geschlossen.

Langenburg, 6. Juni. (Verabfolgung des Gutachten des Reichsparlamentarischen.) Die am 1. Juni in Langenburg tagende Versammlung der Ortsvorsteher des Bezirks Gerabronn hat sich einmütig gegen die Aufhebung des Bezirks ausgesprochen.

Sagt, O.K. Ravensburg, 6. Juni. (Der Sohn an die Kette gelegt.) Einer unglücklichen Verlorenheit und Arbeit ist man auf die Spur gekommen. In der Nähe von hier hat ein Mann seinen schwachen Sohn, ungefähr 20 Jahre alten eigenen Sohn wie ein Vieh behandelt. Er band seinen Sohn mit einer Kette, mit der man sonst nur Äseln fesselt, am Fuße zuoberst an dem Speicher an einem Balken fest. So daß er nur ganz wenige Schritte machen konnte. Die Polizei wurde auf Grund einer Anzeige auf die unheimliche Behandlung aufmerksam gemacht und fand den schwachen, bedauernswerten Mann noch an der Kette. Die Untersuchung des kranken, schwachen Mannes hat ergeben, daß er noch viele Spuren schwerer Mißhandlung am ganzen Körper aufweist. Der unheimliche Vater verdient für eine solche Behandlung eines eigenen Kindes schwer bestraft zu werden.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft

Zaatenstand in Württemberg zu Anfang Juni 1930. Landbesitzverteilung (1) = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering): Winterweizen 2,1 (im Vormonat 2,5), Sommerweizen 2,5, Winterdinkel 2,1 (2,4), Winterroggen 2,4 (2,4), Sommerroggen 2,8, Wintergerste 2,5 (2,5), Sommergerste 2,6, Haber 2,5, Frühkartoffeln 2,5, Spätkartoffeln 2,5, Dörrbohnen 2,5, Futtererbsen 2,5, Klee 2,5 (2,5), Luzerne 2,4 (2,4), Bewässerungsweizen 2,5 (2,5), andere Weizen 2,1 (2,4), Weizen 2,5, Hirsen 1,0, Weidenberge 2,5. Die Witterung im Monat Mai war wechselnd und unbeständig. Im ganzen genommen aber ziemlich nah und mäßig kühl. Die gefährlichsten Frostfröste sind ausgeblieben; nur in Hochlagen ist an einigen Tagen (1., 2., 11.) der Gefrierpunkt unterschritten worden. Durch Hochwasser wurden in manchen Teillagen (so namentlich im Bezirk Laupheim) die Weizen verschlammte und im Bezirk Rottenburg hat am 20. ein schwerer Hagelgewitter in mehreren Ortschaften großen Schaden angerichtet. Die Käse in den Feldern macht sich manderorts nachherde nachteilig fühlbar; insbesondere wird dadurch auch das Jäten und Bekaden erschwert. Die Winterweizen haben sich trotz der feuchten Mai-Witterung gut entwickelt und lassen einen befriedigenden Ertrag erhoffen; nur vereinzelt zeigt sich Lagerung. Weniger forderlich war die feuchte Witterung der Sommerernte; sie ist häufig hart vernannt, namentlich durch Hebrä, sowie vom Drahtwurm heimgesucht. Die Kartoffeln sind in der Entwicklung noch zurück und vielerorts erst im Anlaufen. Auch die Zucker- und Futtererbsen sind noch zurück, zum Teil werden sie jetzt erst „vergogen“; mitunter zeigt sich in den Weidenfeldern hartes Auftreten von Engerlingen und sonstigen Schädlingen (Müllwürmer). Die Kleefeldern stehen, wo nicht zu harte Räucherfröste entstanden sind, gut, ebenso die Weizen, die besser im allgemeinen ein dichtes Bodengras haben. Für den ersten Schnitt, der in Klee bereits begonnen hat und in Weizen nahe bevorsteht, wäre beständige trockene Witterung sehr notwendig; im Allgäu hat die Dürre schon um Mitte Mai begonnen, die Trocknung erfolgte wegen der unbeständigen Witterung nur auf Heuzug. Die Aussichten in Kernobst lassen sich, da die Spätkarten in einem großen Teil erst in Mitte Juli, noch nicht sicher beurteilen; nur so viel kann jetzt schon gesagt werden, daß namentlich wegen des starken Aufstiegs des Apfel- und Birnenobsts (Kaisertum), der bei der feuchten Witterung großen Schaden angerichtet hat, der heurige Ertrag hinter den guten Ertrag des Vorjahres wesentlich zurückbleiben wird, wegen der heurige Ernteernte voraussichtlich besser ausfallen wird. Die Weinberge haben sich bis jetzt befriedigend entwickelt und der Weizenanbau ist ein guter; doch ist die Folge der feuchten Witterung bereits das Auftreten von Nebenfrüchten (Weizenblattmilbe, Krausflecken, Motte, Mehltau) bemerkbar und für eine gedeihliche Weiterentwicklung wäre daher trockenes, beständiges Wetter dringend erwünscht.

gering, 5 = sehr gering): Winterweizen 2,1 (im Vormonat 2,5), Sommerweizen 2,5, Winterdinkel 2,1 (2,4), Winterroggen 2,4 (2,4), Sommerroggen 2,8, Wintergerste 2,5 (2,5), Sommergerste 2,6, Haber 2,5, Frühkartoffeln 2,5, Spätkartoffeln 2,5, Dörrbohnen 2,5, Futtererbsen 2,5, Klee 2,5 (2,5), Luzerne 2,4 (2,4), Bewässerungsweizen 2,5 (2,5), andere Weizen 2,1 (2,4), Weizen 2,5, Hirsen 1,0, Weidenberge 2,5. Die Witterung im Monat Mai war wechselnd und unbeständig. Im ganzen genommen aber ziemlich nah und mäßig kühl. Die gefährlichsten Frostfröste sind ausgeblieben; nur in Hochlagen ist an einigen Tagen (1., 2., 11.) der Gefrierpunkt unterschritten worden. Durch Hochwasser wurden in manchen Teillagen (so namentlich im Bezirk Laupheim) die Weizen verschlammte und im Bezirk Rottenburg hat am 20. ein schwerer Hagelgewitter in mehreren Ortschaften großen Schaden angerichtet. Die Käse in den Feldern macht sich manderorts nachherde nachteilig fühlbar; insbesondere wird dadurch auch das Jäten und Bekaden erschwert. Die Winterweizen haben sich trotz der feuchten Mai-Witterung gut entwickelt und lassen einen befriedigenden Ertrag erhoffen; nur vereinzelt zeigt sich Lagerung. Weniger forderlich war die feuchte Witterung der Sommerernte; sie ist häufig hart vernannt, namentlich durch Hebrä, sowie vom Drahtwurm heimgesucht. Die Kartoffeln sind in der Entwicklung noch zurück und vielerorts erst im Anlaufen. Auch die Zucker- und Futtererbsen sind noch zurück, zum Teil werden sie jetzt erst „vergogen“; mitunter zeigt sich in den Weidenfeldern hartes Auftreten von Engerlingen und sonstigen Schädlingen (Müllwürmer). Die Kleefeldern stehen, wo nicht zu harte Räucherfröste entstanden sind, gut, ebenso die Weizen, die besser im allgemeinen ein dichtes Bodengras haben. Für den ersten Schnitt, der in Klee bereits begonnen hat und in Weizen nahe bevorsteht, wäre beständige trockene Witterung sehr notwendig; im Allgäu hat die Dürre schon um Mitte Mai begonnen, die Trocknung erfolgte wegen der unbeständigen Witterung nur auf Heuzug. Die Aussichten in Kernobst lassen sich, da die Spätkarten in einem großen Teil erst in Mitte Juli, noch nicht sicher beurteilen; nur so viel kann jetzt schon gesagt werden, daß namentlich wegen des starken Aufstiegs des Apfel- und Birnenobsts (Kaisertum), der bei der feuchten Witterung großen Schaden angerichtet hat, der heurige Ertrag hinter den guten Ertrag des Vorjahres wesentlich zurückbleiben wird, wegen der heurige Ernteernte voraussichtlich besser ausfallen wird. Die Weinberge haben sich bis jetzt befriedigend entwickelt und der Weizenanbau ist ein guter; doch ist die Folge der feuchten Witterung bereits das Auftreten von Nebenfrüchten (Weizenblattmilbe, Krausflecken, Motte, Mehltau) bemerkbar und für eine gedeihliche Weiterentwicklung wäre daher trockenes, beständiges Wetter dringend erwünscht.

Wirtschaftliche Wochenrückblick

Börse. An der Börse herrschte in dieser Woche harte Zurückhaltung. Die häufig sich folgenden unglücklichen Nachrichten über die Ernennung des Reichsbankpräsidenten wirkten demotivierend. Die Diskussion über die Vor schläge des Reichsfinanzministers zur Sanierung der Reichsfinanzen ist eine unglückliche. Schließlich wurde auf die Verzögerung der Aufhebung der Reparationsanleihe sowie auf den angeblich zu erwartenden unglücklichen amerikanischen Abschluß dieser Anleihe verwiesen, so daß angesichts der dazu kommenden Geschichtslosigkeit die Börsensituation sehr zurückhaltend ist. Die Maßnahme vollzogen sich auf allen Märkten fast gleichmäßig. Am bekanntesten, Getreidemarkt, Rohwollmarkt, Kalimere, Schiffsfahrtswerte verloren fast alle einige Prozent. Wertwerte lagen etwas bedäutet. Der Anleihemarkt war fast ohne Umsatz.

Geldmarkt. Der Kapitalmarkt ist überaus leicht verlaufen. Das Finanzwesen veränderte sich nur unwesentlich. Der Diskontsatz der Hauptplätze blieb unverändert. Nur einige Kündiger haben den Diskontsatz gesenkt. Nach Ulma ist auch in London ein weiteres Absinken des Zinssatzes durchaus möglich, doch dürfte erst das Ergebnis der Verhandlungen der Reparationsanleihe abgewartet werden. Aus demselben Grund verhält sich auch die Deutsche Reichsbank noch zurückhaltend. Neue Goldimporte, die der Reichsbank feineswegs ungenheim sind, haben auch in dieser Woche stattgefunden. Eine Abbedingung kurzfristiger Auslandskausen wäre ihr lieber, wird aber von den Banken kaum vorgenommen.

Produktenmarkt. In den Produktenmärkten drückt

etwas sich er es heraus, aber der alte Bauer nicht gleichmütig. „Ist gut, wo hast ihn hingeführt?“ „Ins Feiertagszimmer, Herr!“ Da schritt denn der Bauer ins Feiertagszimmer und sah — den König von Preußen auf ihn wartend. „Guten Tag,“ grüßte der Bauer einfach. „Tag,“ knurrte der König, aber er war verlegen. „Ist er der Löhner?“ „Bin ich, wer seid Ihr?“ „Kennt Er keinen König nicht?“ Löhner juckte mit seiner Wimper, dann juckte er die Achseln. „Der König sind Sie? Hätt's nicht gedacht!“ „Hatt' Er sich seinen König so anders vorgestellt?“ fragte Friedrich Wilhelm jorzig. „Mit Verlaub, Majestät, ganz anders. Ihr seht wie ein gerechter Mensch aus und...“ Er hielt unwillkürlich inne, denn der König hatte mit seinem Stok hart auf den Tisch geschlagen. Jorz funkelte in seinen Augen. „Löhner, nehm' Er sich in acht, sein König will ihn wohl, aber er kann ihn auch vernichten.“ Der Bauer schüttelte müde den Kopf. „König von Preußen.“ sagte er dann ernst. „Sie irren sich. Ich werde bald vor meinem Gott stehen, mein Leben ist vielleicht nur noch eine Sache von Wochen. Da ist alles Irdische nur Spott. Was wollen Em. Majestät vom Löhner?“ „Ist Er immer so respektlos?“ „Ich war meinem König allzeit getreu. Hab' alle Abgaben gewissenhaft gezahlt, und wenn ich in der Kirch' gebetet hab', dann schloß ich Em. Majestät mit ein, hab' Sie nicht gekannt, Majestät, und hab' nicht gehofft, dafür besonderen Lohn zu finden, nur eins hab' ich gedacht, müßt mir dafür sicher sein.“ „Was denn, Löhner!“ „Gerechtigkeit, Majestät, solche Gerechtigkeit, daß mein König, wenn er vor des höchsten Thron tritt, den Blick nicht lenken muß.“ Ganz ruhig sprach es der Alte, seine Stimme zitterte nicht, sein Blick war nicht hart, sondern weh. In des alternden Königs Zügen arbeitete es.

Friedrich Augsburger

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Mörken

VERLEGER: RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG-OSKAR MEISTER, WERDAU

(54. Fortsetzung.)

„Ist schlechte Zeit, Frau. War die ganzen Wochen kein Geschäft. Sieht nicht gut aus.“

„Wird alles wieder werden, Mann. Alles. Als wir den Augsburger hatten, war's eben besser. Sind die Leute noch weiter gekommen. Ich glaub', meist nur wegen ihm.“

„Hat was gekonnt, Frau. War ein Kerl.“ sagte der Meister ernsthaft. „Hat manchen lahmen Kranken wieder auskurirt, daß es eine Freude war.“

„Kann heut' noch nicht' verstehen, daß er uns so rasch verließ.“

„Das verstehe ich. Hab' mir's hinterher überlegt, einen Kerl, wie den Augsburger, den hält man fest. Wird den Herren am Hofe imponiert haben.“

Der Wind pffte in die Werkstatt. Ein Gast war eingetreten. Der Doktor Elbing war's, ein junger Mann, der das Ehepaar freundlich grüßte.

„Ist im Löwen ein Fremder abgestiegen. Ist sehr krank geworden, hat gebeten, daß man ihn zu Euch schafft. Mücht in Eurem Hause gepflegt werden. Soll Euch fragen, ob Ihr ihn haben wollt.“

Der Meister sieht seine Frau an. „Wer ist's, Herr Doktor?“

„Bogdonner! Hab den Namen nicht recht im Kopf. Bartel mal, Meister. Glaub', Augsburger.“

„Der Augsburger!“ rufen beide wie aus einem Munde und schauen den Doktor an, als könne es gar nicht so sein. „Ja, Augsburger. So heißt er. Ein honorabler Mann. Wollt Ihr ihn aufnehmen?“

„Der Augsburger. Und ob ich den aufnehme! Ist mir lieb, wie mein Junge. Frau, rief' ihm das Zimmer her. Heiß gut ein.“

„Reißt dann die Werkstatt auf und ruft hinüber ins Haus: Hans, Martini! Rasch, tummel dich! Der Augsburger ist wiedergekommen.“

Flugs ist der Meister mit seinen Söhnen zum „Löwen“ gezogen.

Augsburger lag krank darnieder.

Neuenbürg.
Am Pfingstmontag, 9. Juni, findet bei Unter-
zeichnung

Tanzmusik

statt, wozu höflich einladet

E. Burghard z. „Bären“.

Hallestelle Engelsbrand.

Pfingstmontag findet öffentliche

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu höflich einladet

Hans Rüb.

Gräfenhausen.

Am Pfingstmontag findet im

Gasthaus zum „Waldhorn“

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu freundlichst einladet

L. Krämer.

Höfen a. Enz.

Pfingstmontag findet im Gasthaus zur „Sonne“

Tanz-Musik

(Streichmusik) statt, wozu höflich einladet

Otto Schmauderer.

Langenalb Gasthaus zum „Adler“.

Pfingst-Montag, 9. Juni

großer Eröffnungs-Tanz.

Neu renovierte Lokalitäten. Prima Küche und Keller.
Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise. Um gütige Unter-
stützung bitten höflichst

Karl Kirchherr und Frau.

Pfinzweiler.

Am Pfingstmontag findet in der „Sonne“

Tanzunterhaltung

statt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Hiezu laden höflichst ein

Eugen Koller und Frau.

Schwann.

Am Pfingstmontag findet im „Hirsch“ in Schwann

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu freundlichst einladet

Ludwig Albinger.

Streichkapelle Söllingen.

Schwann.

Achtung! Am kommenden Pfingst-Montag findet im Gast-
haus zum „Waldhorn“ große

Tanz-Unterhaltung

statt, ausgeführt von der Feuerwehrkapelle Conweiler, wo-
zu höflichst einladet

Frau Faab.



Mit Geschmack
gekleidet sein - heißt
Mäntel und Kleider
tragen aus dem Spezialhaus
C. Berner
PFORZHEIM

Birkenfeld.

Grasertrag

von 16 Ar Wiesen im Zwer-
lau zu verkaufen.

Rühlweg 28.

Birkenfeld.

12 Ar

ewiger Alee,

sowie 15 Ar

Wiesenheu

verkauft

Karl Bägner,
Baumgartenstraße 30.

Vor und nach dem Spiel

ein ärztlich empfohlenes
Mineralwasser



Imnauer Apollo-Sprudel

Remstal-Sprudel

Teinacher

Hirschquelle-Sprudel

Heinrich Müller, Mineralwasserfabrik, Neuenbürg, Tel. 6; Ludwig Groß, Mineralwasser-
handlung, Neuenbürg, Telefon 159; Fritz Wurster, Mineralwasser, Calmbach, Telefon 15;
Ernst Höll, Mineralwasser, Pfinzweiler; Carl Tubach, Mineralwasser, Wildbad, Tel. 62

Leinenhaus Friedrich Seuffer, Herrenalb

Bahnhofplatz.

Damen-Leibwäsche jeder Art, Schlafanzüge, Sportkleider, Schürzen, Strümpfe,
Taschentücher.

Herren-Oberhemden, Sporthemden, Nachthemden, Schlafanzüge, Trikotwäsche,
Kragen, Cravatten, Socken, Sportstrümpfe, Hosenträger, Taschentücher.

Bleyle-Kleidung für Damen, Herren und Kinder.

Bade-Anzüge, Bade-Mäntel, Frottier-Wäsche.

Tischwäsche, aparte Kaffee- und Tee-Decken.

Bettwäsche, Woll-, Stepp- und Daunendecken, Flaumkörper, Bettfedern und
Daunen, Matratzen-Drelle, Lieferung fertiger Betten, Gardinen, Bettvorlagen,
Läuferstoffe, Linoleum.

Nur Qualitäten!

Billigste Preise!

Langenbrand-Schwarzenberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekanntete zu unserer am

Pfingstmontag den 9. Juni 1930

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in den Gasthof z. „Löwen“ in Langenbrand
freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als per-
sönliche Einladung annehmen zu wollen.

Emil Eberhardt,

Sohn des Emil Eberhardt, Fuhrunternehmers
Langenbrand.

Emma Schanz,

Tochter des Karl Schanz, Bäckers, Schwarzenberg
Kirchgang um 11 Uhr in Langenbrand.

Kotensol.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekanntete zu unserer am

Pfingstmontag den 9. Juni 1930

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus z. „Lamm“ in Kotensol
freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persö-
nliche Einladung annehmen zu wollen.

Otto Albinger,

Pflegesohn des Jakob Müller, Zimmermeisters,

Anna Kull,

Tochter des Johann Kull, Holzhauers, Kotensol.
Kirchgang 10 Uhr in Dobel.

Einzug von Forderungen

jeder Art

durch

Inkasso-Geschäft Wolfinger
Neuenbürg.

Neuenbürg.

Bienenkästen,

bad. Maß, neu, zu mäßig. Preis
zu verkaufen. Lausche auch
Schwärme dafür ein.

M. Fefele,
Schreiner.

Ab 5. Juni fährt mein

Auto

regelmäßig jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag
ins Enztal bis Wildbad.

Bestellungen per Karte oder Telefon erbeten.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld,
Wilhelm Raneval, Telefon Pforzheim 64.

NSU



Eine prächtige
Maschine des
500 cm Modell
mit Soziusrufe
oder Beiwagen

56
Requisiten Rückstellungen

Verlangen Sie Vorführung
vom nächsten Vertreter

NSU Vereinigte Fahrzeugwerke AG., Neckarsulm

Spezialisierte NSU-Vertreter:

Eugen Müller jr., Kraftfahrzeuge, Birkenfeld
beim Bahnhof.

Meine Naturheilpraxis

mit Hand- und Schwachstrom-Massage, neuzeitliche, natur-
gemäße Mandelbehandlung nach Dr. Koeder nebst Atem-
und Heilgymnastik befindet sich

Bismarckstraße 51, 1.

M. E. Schaefer, Naturheilkundige, Pforzheim.
Sprechzeit täglich 9-1 und 3-6 Uhr, Samstags keine.
Dringende Vorstellungen nach auswärts werden nach Möglichkeit
sofort berücksichtigt.